



Mindener Geschichtsquellen

Die Bischofschroniken des Mittelalters (Hermanns v. Lerbeck Catalogus episcoporum Mindensium und seine Ableitungen)

Münster in Westf., 1917

3. Quellen und Wert der Chronik

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56029)

Vorzeit heraufzurücken. Wo es ihm an Quellen fehlt, da sagt er lieber gar nichts als etwas, was er nicht belegen kann¹. Der spätere Chronist dagegen hat eine fahrig und rasonnierende Art, er redet darauf los, kommt leicht vom Hundertsten ins Tausendste und liebt allerhand sagenhafte Lückenbüßer und lange, vom Gegenstande weit abführende Exkurse.

Dazu kommt nun endlich, daß wir Hermanns Vorrede zu einem „Catalogus episcoporum Mindensium“ besitzen². Sie ist an Bischof Otto III. (1384—1398) gerichtet. In den uns erhaltenen Handschriften des „Chronicon“ steht sie freilich nicht, sondern sie ist nur in der später (S. XXXI) noch zu besprechenden Berliner Handschrift, die auch die älteste Handschrift der bisher sogenannten Lerbeck'schen Chronik bietet, enthalten. Aber (das ist wohl zu beachten!) sie wird dort nicht in Verbindung mit dieser späteren Chronik mitgeteilt, sondern von ihr getrennt, und sie kann auch gar nicht zu ihr gehören; denn die Chronik ist, wie wir noch sehen werden, mehr als sechzig Jahre nach dem Tode Ottos III. zusammengestellt. Der Abschreiber hat sie also wahrscheinlich dem Exemplar entnommen, das Hermann von Lerbeck dem Bischof überreicht hatte und das leider verloren gegangen ist. Möglich, daß dies Exemplar noch einige Notizen mehr enthielt als der uns überlieferte Text, vielleicht Angaben über den Tod des Bischofs Wedekind (1383) und den Regierungsantritt Ottos III. Daß aber die Widmungsvorrede zu keiner anderen Chronik gehört, als zu unserem Chronicon, und daß der „incertus auctor“ niemand anders ist als Hermann von Lerbeck, daran kann meines Erachtens nicht gezweifelt werden.

3. Quellen und Wert der Chronik.

Die nächstliegenden und wichtigsten Quellen³ waren für den Chronisten die Nekrologien des Domes⁴ und deren Auszug, die „Series episcoporum“, die ihm für seine Arbeit bereits

¹ In der Vorrede zur Schaumburger Chronik sagt er (Meibom S. 496):
 . . . fateor tamen me multa magnalia per patres vestros commissa et ad decus domini vestri pertinentia non volenter praetermisisse. Directione enim sufficienti et necessaria carens dolens feci, quod penuria librorum imperabat. Igitur quia hominum memoria brevitatem videtur gaudere . . . oportet nos ex multis brevem chronicam contexere. ² S. 19f.

³ Vgl. die eigene Äußerung des Chronisten in der Widmungsvorrede S. 20.

⁴ Diese sind natürlich nicht bloß für die Bischöfe allein, sondern auch sonst herangezogen wie S. 50, 5. 53, 7. 57, 5.

den äußeren Rahmen darbot. Bei manchen Bischöfen wie Reinhard¹, Ulrich², Gottschalk³, Widelo⁴, kommt die Chronik über das, was diese beiden Quellen bieten, überhaupt nicht hinaus. Diese beiden Quellen sind auch das, was in der bisherigen Literatur als gemeinsame Quelle der Mindener Chroniken spukt. Daß es noch andere „amtliche Aufzeichnungen“ und „sehr alte Mindener Annalen“ gegeben habe, ist eine weder beweisbare noch auch notwendige Vermutung. v. Alten denkt gar⁵ an ein Verzeichnis der Bischöfe, das die „Daten der Zeit ihrer Wahl und Konsekration, ihres Hinscheidens und Begräbnisses und alle übrigen Personalien dieser Bischöfe“ enthalten habe. Wo sind denn eigentlich bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts die Spuren eines so genauen Verzeichnisses? Von den ältesten Bischöfen kennen ja die Chronisten nicht einmal die Regierungsjahre mit Sicherheit.

Eine weitere Quelle sind die Urkunden⁶, die dem Chronisten wohl in einem Kopialbuche des Domstifts zugänglich wurden. Ihren Inhalt gibt er im allgemeinen nur ganz kurz an, während in der späteren Bearbeitung der Chronik eine ganze Anzahl von Urkunden wörtlich mitgeteilt wird.

Für die zahlreichen Notizen über die Klöster und Stifter des Bistums sind wohl neben den Urkunden der Bischöfe auch mündliche und schriftliche Mitteilungen aus Klöstern und Stiftern selbst benutzt worden. Sie lassen sich z. T. heute sonst nicht mehr nachweisen. Aus Möllenbeck wird der Chronist z. B. die Sage über die Stifterin Hiltburg⁷ erhalten haben, aus Obernkirchen die sagenhafte Nachricht über den Überfall des Stifts durch die Ungarn⁸. Sicher nachweisbar ist die Benutzung des Totenbuchs von Fischbeck⁹; denn die falsche Angabe, daß Fischbeck 834 (!) „tempore Ottonis Magni“ gegründet sei¹⁰, hat die älteste Handschrift mit diesem Totenbuche gemeinsam. Dagegen ist es nicht sicher nachweisbar, daß auch das Totenbuch von Möllenbeck zu den Quellen gehört¹¹. Wahrscheinlich aus Ebstorf bezog der Chronist die Notiz über die Normannenschlacht des Jahres 880.

¹ S. 47f. ² S. 49. ³ Ebd. ⁴ Ebd. ⁵ S. 161.

⁶ Vgl. S. 35, 1. 37, 1. 38. 41. 42. 44. 47, 2. 49, 2. 50, 1. 52, 1. 53, 6. 59, 2. 63, 4. 64, 2. 6. 65. 72, 4.

⁷ S. 37f. ⁸ S. 40. ⁹ S. 48f.

¹⁰ Erst in der späteren Überlieferung in 934 geändert; es müßte aber 954 heißen. ¹¹ Die Angaben S. 38, 3 und S. 39, 4 weichen ab.

Ebstorf wird bei ihm zuerst als Schlachtort genannt¹. Für die Legende von den in dieser Schlacht Gefallenen, bei denen die Engel am Ostertage sangen, beruft er sich auf einen glaubwürdigen Priester². Das eigene Kloster lieferte ihm die zahlreichen Nachrichten aus der Dominikanergeschichte, die ich bereits aufgezählt habe³. Für die Nachricht über die Verlegung des Marienklosters nach Minden⁴ ist eine andere Quelle nicht erhalten. Klösterliche Aufzeichnungen sind wohl auch für die Nachrichten über die Gründungen des Grafen Adolf IV. v. Schaumburg⁵ benutzt. Für die Geschichte der Domkirche (die Weihe im Jahre 952, den Brand von 1062 und die Weihe von 1071) benutzte er Aufzeichnungen im Necr. II.⁶, sowie ein in demselben mitgeteiltes Reliquienverzeichnis⁷.

Auf lokaler mündlicher Überlieferung beruht die Erzählung über Bischof Volkmar⁸, ebenso wohl die über Bischof Detmar⁹ und über Bruning von Engelbosten¹⁰.

Wahrscheinlich auf Grund eigener Kenntnis sind mehrfach Ausstattungsstücke der Kirchen beschrieben, z. B. ein von Bischof Milo dem Dom geschenktes Buch, dessen Inschrift mitgeteilt wird¹¹, und die von der Gräfin Oda von Blankenburg geschenkten Bilder und Vorhänge¹².

Nicht mit voller Sicherheit zu entscheiden vermag ich die Frage nach der Herkunft der in großer Zahl vorkommenden Verse zur Charakteristik der Bischöfe. Einige sind sicher Grabschriften. Mit Bestimmtheit läßt sich das sagen von den Versen auf die im Stift St. Martin bestatteten Bischöfe Siegbert und Eilbert:

Praesul Egilbertus ipseque prior Siegbertus

Hic fundatores hilaresque fuere datores usw.;

denn von dem Grabsteine und seiner Inschrift ist ein Rest noch vorhanden¹³. Mit den Versen *Condidit hoc templum, quem claudit Bruno sepulcrum* usw.¹⁴ steht es ähnlich. Von der größeren Anzahl der Gedichte könnte man vermuten, daß sie als Unterschriften zu Bildern der Bischöfe gedient hätten. Aber dem widerspricht, daß sich Hermann von Lerbeck in seiner Vorrede darüber beklagt, daß so wenig von Inschriften und Bildern erhalten sei¹⁵.

¹ S. 35.

² S. 37. *Die Stelle ist aber, wohl durch ein Versehen des Schreibers an eine falsche Stelle geraten.*

³ S. XVIII. ⁴ S. 43. ⁵ S. 61f. ⁶ S. 41 und 46f. ⁷ S. 55 ff.

⁸ S. 48. ⁹ S. 58f. ¹⁰ S. 54f. ¹¹ S. 42f. ¹² S. 57f. ¹³ Vgl. S. 47.

¹⁴ S. 46. ¹⁵ S. 20.

Auch sind die Verse größtenteils so farblos, daß mehrere von ihnen in der späteren Bearbeitung der Chronik anderen Bischöfen beigelegt werden als in dieser älteren. Das wäre doch wohl nicht gut möglich gewesen, wenn sie einen festen Platz unter Bildern gehabt hätten. Ich nehme deshalb an, daß die meisten dieser Gedichte ebenso wie die Denkverse auf einzelne Ereignisse und die an der Spitze der Chronik stehenden langen Gedichte über die Gründung der Mindener Kirchen und die Reliquien des Domes von dem Chronisten selbst verfaßt sind. Wir haben ihn ja schon als Dichter kennen gelernt¹. Auch scheint es damals literarische Mode gewesen zu sein, die Chroniken mit solchen Versen zu verziern oder, wenn man will, zu verunzieren.

Die wenigen Notizen aus der allgemeinen Geschichte, wie über die Translationen der Heiligen Vitus, Liborius² und Pusinna³, über die Einführung des Festes Allerheiligen⁴, über die Weihe des Kölner Domes⁵, über die Ungarneinfälle und die Schlacht bei Merseburg⁶ usw. sind der Weltchronik Heinrichs von Herford⁷ entnommen.

Damit sind die Quellen der Chronik im allgemeinen erschöpft.

Der Wert der Arbeit wird für uns dadurch eingeschränkt, daß uns die Quellen fast sämtlich vorliegen und daß fast die ganze Chronik in die spätere ausführlichere Bearbeitung Aufnahme gefunden hat. Aus dem letzteren Grunde ist ja die Chronik bisher teils unbeachtet geblieben, teils als „schlechter Auszug“⁸ der späteren Chronik verachtet worden. Das darf uns aber nicht hindern, anzuerkennen, daß der Chronist eine ganz ansehnliche Leistung hervorgebracht hat. Die Quellen sind mit kritischem Verständnis benutzt. Mit Geschichtsfabeln werden wir ganz verschont, und es wird nichts gebracht, was der Chronist nicht mit guten Gründen für glaubhaft halten konnte. Daß manche Ereignisse nicht unter dem richtigen Bischofe untergebracht sind, fällt nicht ins Gewicht und ist entschuldbar, weil die von v. Alten angenommene Liste mit genauen Daten eben nicht vorhanden war.

4. Hermanns von Lerbeck Leben und Schriften.

Über den einzigen namhaften Mindener Bistumschronisten hat zuerst der Gymnasialrektor J. L. Bünemann im Jahre 1730

¹ S. XIX. ² S. 34. ³ S. 36. ⁴ S. 34. ⁵ S. 37.

⁶ S. 38f. Vgl. ferner S. 40. 45. 46. 59.

⁷ *Liber de rebus memorabilibus sive chronicon* ed. A. Potthast, Göttingae 1859. ⁸ Waitz und Potthast a. a. O.